

Spendenkonto:

Ev. Pfarramt Simbach/ VR-Bank Rottal-Inn/ BLZ 740 618 13/ KTN: 3251047
IBAN: DE34740618130003251047 BIC: GENODEF1PFK
Stichwort: „Pradip“

Anja Fischer

Camino del Faro Nr. 12/ BW 30
03540 Alicante
Spanien

Mobil: 0049/170/7318970

E-Mail: anja.fischer@pradip.de

Pfarramt Simbach: 0049/8571/2366

Homepage: www.pradip.de

Jahresbericht 2023

Sommer 2023

Liebe Freundinnen und Freunde von „Pradip – Partner Eine Welt“, drei Jahre nach dem Ausbruch von Corona konnte ich nun endlich wieder unsere Partnerprojekte mit einem kleinen Team aus Alicante und Deutschland besuchen. Es war sehr ermutigend, die gleichen Gesichter in den Projekten wieder zu sehen, junge Erwachsene, die bereits arbeiten, Jugendliche, die mittlerweile vor dem Abitur stehen oder Kinder, die weiterhin zur Schule gehen.

Natürlich hat die Pandemie auch Spuren hinterlassen. Manche Schulaustritte waren nicht zu verhindern, viele Familien haben sich enorm verschuldet, einige Mädchen wurden verheiratet, um die finanzielle Bürde der Familien zu reduzieren. Meine Schüler:innen fragen mich oft, wie man denn mit solchen Einzelschicksalen umgehe. Natürlich ist es nicht leicht zu sehen, wie Jugendlichen Chancen entzogen werden und natürlich kann man nicht jeder und jedem helfen. Was aber ermutigt, sind die vielen, die langfristig von den Projekten profitiert haben und in ihrem Lebensweg gestärkt wurden.

Seien es

- die Kinder, die vor der Prostitution bewahrt wurden,
- diejenigen, die ihren Schulabschluss oder Universitätsabschluss machen konnten und jetzt einem ordentlich bezahlten Beruf nachgehen,
- diejenigen, die aus ausbeuterischer Kinderarbeit oder sexueller Ausbeutung gerettet werden konnten und nun in einem der Heime ein Zuhause gefunden haben,
- auch diejenigen, die nur ein paar Jahre in der Schule waren, aber nun nicht mehr Analphabet:innen sind und nicht mehr so gefährdet sind, ausgebeutet zu werden.

Auch wir von „Pradip – Partner Eine Welt“ bemerken in der Spendenbereitschaft aktuelle Krisen, die verständlicherweise deutlich mehr im öffentlichen Bewusstsein sind als beispielsweise Straßenkinder in Indien. Natürlich gibt es unzählige sinnvolle Möglichkeiten sich zu engagieren und zu spenden. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass all unsere Projekte nachhaltig angelegt sind. Wir fördern keine kurzfristige „Charity“, sondern ermöglichen über Bildung ein langfristig würdevolles Leben. Viele Mitarbeiter:innen unserer zwei Partnerorganisationen kenne ich persönlich seit über 25 Jahren.

Oft werde ich auch gefragt, warum ich mich ausgerechnet in Indien engagiere. Die Antwort ist „eigentlich zufällig“. Dankbar für die Chancen, die man in einem mitteleuropäischen Land gegeben hat, ist das mein Weg, etwas von diesem „Vorteil“ an andere abzugeben. Die Strukturen unserer Partnerorganisationen in Indien und die Zusammenarbeit mit der evangelischen Gemeinde Simbach haben dieses Engagement möglich gemacht.

Wir sind sehr froh über alles, was wir mit Hilfe unserer Partnerorganisationen seit 1996 zum Positiven bewegen konnten. Und wir sind auch froh, dass wir über all die Jahre eine ehrenamtliche Initiative geblieben sind, die alle Verwaltungskosten privat finanzieren kann.

In diesem Jahresbericht finden Sie, wie immer, eine kurze allgemeine Beschreibung der Projekte, damit neue Spenderinnen und Spender informiert werden. Hinzu kommen aktuelle Informationen.

Vielen Dank für Ihre Treue und Ihr Vertrauen!

Überblick über die Projekte für 2023 – 2024¹

Projekte	Inhalt	Kosten in Euro	Partner
Waisenheim Familia	zurzeit liegt kein Antrag vor	-	Familia India
Zentrum für die Kinder von Prostituierten (Sonagachi)	50 Kinder Berufsausbildung: 6 junge Erwachsene	14.693	Women´s Interlink Foundation (WIF)
Heim für Kinder von Prostituierten, Opfer von Menschenhandel etc. (Nijoloy)	Heimkosten und Ausbildungsprogramme für 81 Mädchen, Gehaltskosten der Angestellten	36.932	WIF

¹ Wir rechnen derzeit mit einem Wechselkurs von 1€ = 86 INR. Die Europepreise sind lediglich Richtwerte, da der Wechselkurs schwankt.

Zentrum für Straßenkinder (Kumartully)	65 Kinder	12.501	WIF
Zentrum für die Kinder von Leichenverbrennern (Kalighat - Sasan)	60 Kinder	12.321	WIF
Polizeiprojekte für Straßen- und Slumkinder (Nabadisha)	Unterstützung von 17 besonders bedürftigen Jugendlichen in ihrer Schulbildung	700	WIF
Waisenheim Childcare Home	Rehabilitationsmaßnahmen und Heimkosten für 7 junge Frauen	9.433	WIF
Projekt für Menschen mit besonderen Bedürfnissen	1 Erwachsener (Pradip), inklusive Heimkosten	1.357	WIF, Cheshire Homes
Vorläufige Gesamtkosten 2023-2024²		ca. 94.000	

Partnerorganisation „Familia“: Partner seit 1996

Mit „Familia India“ verbindet „Pradip – Partner Eine Welt“ eine Freundschaft seit 1996. Die Organisation hat ein ganz besonderes Konzept, das in Westbengalen einzigartig ist. In vier Häusern leben jeweils rund zehn Waisenkinder mit einem Ehepaar, das für sie wie Vater und Mutter ist. Die Kinder haben so alle eine Familie und halten zu ihren „Geschwistern“ und „Eltern“ regen Kontakt, auch wenn sie schon erwachsen sind. Zu dem Heim gehört eine kleine Landwirtschaft mit Kühen, Schweinen, Ziegen, Gemüsegarten, Reisfeldern und einer Geflügel- und Fischfarm. Außerdem sind ein Seniorenheim, eine Kinderkrippe und eine Schule angegliedert. Zusätzlich unterstützt „Familia“ bedürftige Kinder in den umliegenden Dörfern und führt Aufklärungskampagnen durch.

Die Kinder hier haben alle unterschiedliche Schicksale. Uns wird berichtet von Witwen, die aus finanzieller Not neu heiraten, aber ihre Kinder nicht in die neue Ehe mitnehmen dürfen. Es gibt auch Schicksale, bei denen ein Elternteil das andere ermordet hat. Oft versuchen Verwandte sich um die verlassenen Kinder zu kümmern, sind damit aber finanziell meist völlig überfordert. Manche Kinder waren in so schlechtem Zustand, dass sie quasi über Nacht aufgenommen wurden, um sie vor dem Schlimmsten zu bewahren.



Ermüdende Hausaufgaben. Der Kleine bleibt aber immer in der Nähe seiner Schwester.



Das Heim ist umgeben von Reisfeldern.

² inklusive Gehaltskosten der Koordinatorin und Honorar für den Buchprüfer



Sport- und Spielzeit am Nachmittag



Sonntags kommen alle Gruppen zusammen.

Schule für Nachhaltigkeit – Familia School

Vor ca. 16 Jahren hatte KC Thomas, der mittlerweile 83-jährige Leiter von „Familia India“ die Idee, eine englischsprachige Schule zu gründen. Zum einen wollte er damit langfristig die laufenden Kosten des Heims finanzieren, um von ausländischen Spenden unabhängig zu werden. Zum anderen wollte er Kindern und Jugendlichen auf dem Land die Chance einer guten, englischsprachigen Ausbildung geben.

Die Schule ist mittlerweile unter der zentralen Schulbehörde (Indian Certificate of Secondary Education) dauerhaft registriert und man kann dort das Abitur ablegen. Ich kenne die Schule noch als kleine Hütte mit Wellblechdach. Mittlerweile sind fast 900 Schüler:innen eingeschrieben und sie hat einen weit überregional guten Ruf. Die Atmosphäre ist einzigartig, geprägt von gegenseitigem Respekt, aber auch dem Ehrgeiz, einen guten Abschluss zu schaffen und damit das Land und die Familie voranzubringen.

Die Corona-Zeit war extrem schwer für Familia. Viele Eltern konnten die Schulgebühren nicht mehr finanzieren und Gehälter mussten weitergezahlt werden. Auch Familia hatte erhebliche Einbußen durch rückläufige Spendenbereitschaft aus dem Ausland. Zwischenzeitlich konnten wir mit Nothilfe einspringen.

Normalerweise aber unterstützen wir fast jedes Jahr bei besonderen Anschaffungen, so z.B. dem Bau von Biogasanlagen, Klassenzimmern, dem Kindergarten, Möbel für die Schule oder mit einem Generator. Auch der Basketballplatz und der Spielplatz des Heimes wurden von uns mitfinanziert. In diesem Jahr liegt noch kein Antrag vor.



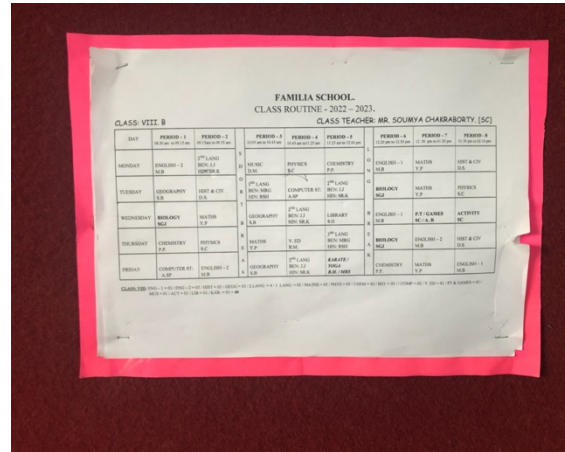
Morgendliche Schulversammlung



Vorschule



Austausch über Videos mit Schüler:innen der Europäischen Schule Alicante



Stundenplan

Partnerorganisation „Women ´s Interlink Foundation“ (WIF): Partner seit 1999!

„Pradip - Partner Eine Welt“ arbeitet neben dem Waisenheim „Familia“ seit 1999 mit der indischen Nichtregierungsorganisation „Women ´s Interlink Foundation“ zusammen.

Während der Pandemie haben die Sozialarbeiter:innen und Lehrer:innen ihr Möglichstes getan, um die Kinder trotz aller Schwierigkeiten weiter in der Schule zu halten. In den meisten Fällen hat dies auch geklappt. Nun ist wieder Normalität eingetreten, die Projekte laufen wie in den Zeiten vor Corona.

Sonagachi (Zentrum für die Kinder von Prostituierten) von uns finanziert seit 2000

Einen Schwerpunkt setzen wir auf das Thema Prävention von Menschenhandel und Zwangsprostitution. In Sonagachi, dem größten Rotlichtviertel Kalkuttas mit 10.000 Zwangsprostituierten, arbeiten Frauen, die in der Regel Opfer von Menschenhändlern sind. Man kann sie hier für weniger als einen Euro buchen.

Damit ihre Kinder in unserem Projektgebiet nicht auch Opfer des Sexgeschäfts werden, werden sie von unserer Partnerorganisation während der Arbeitszeiten der Mütter betreut. Froh macht uns, dass diese Kinder in einem geschützten Raum lernen können und dass wir seit Beginn der Projektstätigkeit im Jahr 2000 keines von ihnen in die Prostitution verloren haben.

Die Mädchen und Jungen werden in dem Zentrum unterrichtet, erhalten Hausaufgabenhilfe, medizinische Betreuung, eine ausgewogene Mahlzeit, Kleidung und die Möglichkeit, nach dem Unterricht in einem geschützten Raum zu spielen. Gelegentlich werden auch Ausflüge gemacht. Einmal im Monat findet ein Treffen mit den Müttern statt, bei denen diese zum Beispiel über HIV und andere Gefahren aufgeklärt werden. Die größte Sorge der Mütter ist die Zukunft ihrer Kinder. Bereits ab dem Alter von acht Jahren strecken die Zuhälter ihre Fänge aus. In den letzten Jahren wurde der Schutz der Kinder aber auch staatlicherseits stark vorangetrieben, so dass die Bedrohung etwas nachgelassen hat. Die Kinder nahmen u.a. an Selbstverteidigungskursen teil.

Die Zimmer, in denen die Mütter mit ihren Kindern wohnen, dienen auch der Prostitution. Meist sind es kleine Verschlüge, für die ein Großteil der Einnahmen als Miete abgegeben wird. An Festtagen müssen die jüngeren Frauen ca. 15 Freier bedienen.

Leider haben die älteren Prostituierten selten das Glück, in einem anderen Tätigkeitsfeld eine bezahlte Arbeit zu finden. Manche arbeiten als Putzfrauen, aber die meisten vegetieren in den Gassen von Sonagachi vor sich hin, wenn sie „ausgedient“ haben. Solche „Grannies“, wie sie liebevoll von den Sozialarbeiter:innen genannt werden, sollen zukünftig in dem neuen Altenheim auf dem Gelände von Nijoloy einen Platz finden (s.u.).



Sumana Pal ist mittlerweile 24 Jahre alt und in Sonagachi aufgewachsen. Mit ca. 4 Jahren kam sie zum ersten Mal ins Center und wurde ihre ganze Schulzeit dort betreut.
„Das Center gab mir das Selbstvertrauen, mich als Teil der normalen Gesellschaft zu fühlen.“
Sumana studierte Wirtschaft und arbeitet nun bei einer Firma als Buchhalterin.



Tanz ist eine wichtige Therapieform. Und die Kinder sind unglaublich stolz bei ihren Vorführungen.

Aussagen verschiedener Mitarbeiter:innen von WIF:

Nishi Kanta Nayak, Sozialarbeiter: „Während der Corona Zeit gab es eine unglaubliche Solidarität innerhalb des Stadtviertels, sogar die Besitzerinnen der Bordelle verzichteten zum Teil auf ihre Gebühren. Der Jugendclub und die lokale Polizei sammelten Geld und sorgten für Essensspenden. So überlebten die Frauen, die nirgendwo anders hingehen konnten.“

Tanima Roy, Koordinatorin: „Kinderprostitution und Kinderhandel sind durch Aufklärung in Schulen oder Gesundheitszentren und neue Jobmöglichkeiten zurückgegangen. Das sind die drei Pfeiler, an denen Entwicklungsländer arbeiten. Mit Intervention vom Staat und von NGOs wie uns, die an der Basis arbeiten, wurde die Prostitution der nächsten Generation drastisch reduziert.“

Shipra Das und Munmun Das (Sozialarbeiterinnen) über Menschenhandel:

Menschenhandel war immer eine organisierte Kriminalität. Was wir sehen, sind Menschenhandel für Hochzeiten, Prostitution, ausbeuterische Kinderarbeit. In manchen Gegenden gibt es sehr viele Kinder, die als Hausangestellte arbeiten. Auch Organhandel ist ein großes Thema.



Tanima mit der jüngsten Tänzerin



Die Mutter einer ehemaligen Schülerin kommt extra ins Center, um uns zu sehen.

Berufsausbildung für Jugendliche in Sonagachi **von uns finanziert seit 2010**

Junge Frauen erlernen Schneidern, Sticken und das Herstellen von Puppen und Stofftieren. Dies soll ihnen eine Alternative zum Beruf ihrer Mütter geben.



Jährliche Kosten für 50 Kinder
und 6 Teilnehmerinnen der Berufsausbildung:

ca. 14.693 €

Heim für die Kinder von Prostituierten/ Opfer von Menschenhandel/ Opfer von ausbeuterischer Kinderarbeit (Nijoloy)

von uns mitfinanziert seit 2004

In dem Heim leben Mädchen und junge Frauen. Viele von ihnen wurden aus der Kinderprostitution oder anderen Formen sexueller Ausbeutung oder Kinderarbeit gerettet. Manche haben nie eine Schule besucht, sondern waren jahrelang in ein Bordell eingesperrt. Sie werden nun in Nijoloy rehabilitiert. Der andere Teil der Mädchen konnte vor diesem Schicksal bewahrt werden, indem man sie rechtzeitig in dieses Heim übermittelte. Denn die Mädchen, die gefährdet sind, im Sexgeschäft zu verschwinden, werden hierhergebracht, um sie dem unmittelbaren Einfluss der Zuhälter ihrer Mütter zu entziehen. Wieder andere wurden aus ausbeuterischer Kinderarbeit, zum Beispiel als rechtlose Hilfen in reichen Haushalten, gerettet. Viele erlebten auch sexuelle Gewalt in den eigenen Familien.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhalten alle eine Berufsausbildung oder studieren. Manche stellen Tücher her, andere werden Köchinnen oder Bäckerinnen, wieder andere machen eine Ausbildung zur Krankenschwester. Seit diesem Jahr versucht der Staat, mehr und mehr diese Mädchen und Frauen in ihre Dörfer bei Verwandten zu integrieren oder Pflegefamilien zu finden, u.a. weil der Bedarf für akute Fälle sehr groß ist.



Bedrucken der Tücher



Die fertigen Tücher

Der Staat unterstützt das Heim, allerdings bei weitem nicht ausreichend, um die Kosten zu decken. Daher finanziert „Pradip – Partner Eine Welt“, neben anderen Sponsoren, die verbleibende Summe. Darin enthalten sind zum Beispiel auch Berufsausbildungsprogramme und Gehälter der Angestellten.

Jährliche Kosten für 81 Mädchen und Frauen:

ca. 36.932 €

Auf einem Teil des Geländes wird ein Altenheim errichtet, dessen Bau wir mit Hilfe der Oswald-Stiftung mitfinanzieren. Die Idee ist ähnlich wie bei „Familia“, dass Kinder und Seniorinnen sich gegenseitig Lebensfreude schenken. Außerdem sollen die jungen Frauen Chancen bekommen, als Pflegekräfte zu arbeiten. Ein Teil der neuen Mitbewohnerinnen soll ihre Aufenthaltskosten selbst zahlen und damit zur Finanzierung der absolut mittellosen „Grannies“, zum Beispiel aus dem Rotlichtviertel, beitragen. Die Baumaßnahmen begannen kurz vor dem Ausbruch der Pandemie Anfang 2020. Daher ist unsere Partnerorganisation äußerst stolz, dass der fünfstöckige Rohbau steht, obwohl die Arbeit immer wieder durch

Ausgangssperren oder auch durch den Zyklon Amphan im Mai 2020 unterbrochen werden mussten.



Die Anfänge



Der Bau im Februar 2023



Auf dem Dach des Gebäudes mit Bashwati Roy und Nishi Kanta Nayak von WIF. Hier soll ein Dachgarten für die Seniorinnen entstehen.



Blick von oben in das Mädchenheim. Mit dem Altenheim sollen auch Jobmöglichkeiten für die jungen Frauen geschaffen werden.

Kumartully (Zentrum für Straßenkinder)

von uns finanziert seit 1999

Die Kinder dieses Zentrums sind den Einflüssen der Megastadt gnadenlos ausgeliefert. Sie wohnen auf den Bürgersteigen im Stadtteil Kumartully und verkriechen sich nachts unter Plastikplanen. Ihre Habseligkeiten verstauen die Menschen auf dem Bürgersteig. Manche Familien sind schon seit Generationen auf der Straße, andere sind erst kürzlich vom Dorf hinzugekommen, andere wiederum versuchen ihr Glück zurück am Geburtsort. Doch dort haben viele keine Chance auf ein Auskommen, weshalb die Stadt mit ihren vermeintlichen oder tatsächlichen, meist informellen, Jobangeboten lockt. Die meisten hier arbeiten als Rickscha-Zieher, als Müllsammler, sie falten Papiertüten, arbeiten als Helfer in kleinen Teegeschäften oder als Tagelöhner auf dem Bau.

Die Kinder werden in dem Zentrum unterrichtet, machen ihre Hausaufgaben, erhalten eine ausgewogene Mahlzeit sowie Kleidung und werden medizinisch versorgt. Einmal pro Woche besucht ein Arzt das Projekt. Ein Tanzlehrer sorgt dafür, dass sie ihre unwirtliche Umgebung wenigstens ab und zu vergessen können. Regelmäßig werden auch Ausflüge, z.B. in den Zoo oder in Museen, unternommen.



Junge Erwachsene, die seit ihrer Kindheit im Kumartully-Center waren.

Der Junge hinten links ist beispielsweise Surajit Shit. Er geht in die 11. Klasse und nach der 12. möchte er ein kleines Obstgeschäft führen. Das Mädchen im gelben Kleid (Tulu Pachal) studiert Wirtschaft. Nach dem Master möchte Sie als Buchprüferin arbeiten. Sie kam seit der 7. Klasse in das Center. Ihr Studium finanziert sie mit Privatunterricht für jüngere Schüler:innen. Das Mädchen im grünen Kleid rechts (Shova Ray) kommt seit der 5.Klasse ins Center und studiert auch Wirtschaft. Im Interview betont sie, wie wichtig es für sie war, hier im Center Medizin, Bücher, Schulmaterialien und allgemein Unterstützung zu erhalten.



Lebensumstände auf der Straße



Im Center erfahren die Kinder Geborgenheit und Sicherheit. Für den Unterricht bekommen sie Schulkleidung, was ihnen den Wert der Bildung verdeutlicht. Sich für Tanzvorführungen zu verkleiden und sich vor anderen zu präsentieren, stärkt das Selbstwertgefühl.

Jährliche Kosten für 65 Kinder:

ca. 12.501 €

Beispiel für ein Jahresbudget

30 Schulkinder (Gruppe 2)	Jährlich Euro (gerundet)
Gehaltskosten	
Sozialarbeiterin	1.331
2 Lehrerinnen (Teilzeit)	1.153
Helferin	298
Buchhalter	556
Ausstattung für die Schule	
Schulmaterial	293
Schuluniform und Schultaschen	378
Essen	762
Gesundheit	
Arztkosten	312
Medizin	68
Hygienematerial für die Kinder	91
Kleidung	136
Freizeit (Ausflüge, Sport, Tanztraining)	98
Verwaltungskosten in Indien (Miete, Telefon, Fahrtkosten etc.)	542
Gesamt	6.018

Erklärung zum Budget:

Das Finanzjahr läuft immer vom 1. April bis 31. März. Bei jedem Projekt zahlen wir anteilig die Gehaltskosten für einen Sozialarbeiter/ eine Sozialarbeiterin, da dieser/ diese ja nicht nur in einem Projekt tätig ist. Auch die Verwaltungskosten der Partnerorganisation werden anteilig umgelegt.

Ein Prinzip bei der Auswahl der Lehrerinnen ist, dass diese aus dem gleichen Viertel wie die Kinder kommen sollen, damit sie deren Bedürfnisse besser verstehen. Die Lehrerinnen haben einen höheren Schulabschluss abgelegt und anschließend ein Trainingsprogramm durchlaufen, um Kinder in den wichtigsten Fächern unterrichten zu können.

Kalighat - Sasan (Zentrum für die Kinder von Leichenverbrennern) von uns finanziert seit 2000

Die Familien der Leichenverbrenner gehören zur niedrigsten Gesellschaftsstufe in Indien. Sie leben in kleinen selbstgebauten Baracken oder Zelten am Ufer eines Ganges-Seitenarms. Die hygienischen Zustände sind katastrophal, aber auch in diesem Zentrum gibt es sehr positive Entwicklungen. Der Status der Leichenverbrenner ist dadurch verbessert worden, dass deren Arbeit nun zum Teil vom Staat gezahlt wird. Viele haben auch feste Behausungen bekommen. Dafür sind neue Familien in den angrenzenden Slum gezogen, deren Kinder wir nun auch betreuen. Der Zustrom aus den ländlichen Regionen Indiens oder aus Bangladesch reißt nie ab.

Fast alle Kinder in unserem Zentrum gehen mittlerweile in die Schule. Anfangs wollte niemand mit diesen etwas zu tun haben. Es gab sogar Schulen, die die Aufnahme verweigerten, weil die Leichenverbrenner ein so schlechtes Ansehen hatten. Diese Einstellung hat sich Jahr für Jahr mehr aufgeweicht.

Bei uns bekommen die Kinder Nachhilfe, werden medizinisch versorgt und erhalten eine Mahlzeit. Wichtig ist auch die Unterstützung bei den Hausaufgaben, denn viele der Eltern können kaum lesen und schreiben. Wie auch in vielen anderen Projekten unterrichtet sie ein Tanzlehrer einmal in der Woche in den traditionellen bengalischen Tänzen. Jeden Monat findet ein Treffen für die Mütter statt, bei dem diese über den Lernfortschritt ihrer Kinder informiert werden. Außerdem werden ihnen Hygiene- und Gesundheitstipps gegeben. Die Zahl derjenigen, die bereits im frühen Teenageralter heiraten, hat durch den Einfluss unseres Zentrums stark abgenommen. Allerdings konnten die Sozialarbeiterinnen während der Corona-Zeit zwei Kinderhochzeiten nicht verhindern.

Eines der wichtigsten Ziele des Projektes ist es, die Kinder von kriminellen Einflüssen fernzuhalten und vor Ausbeutung zu schützen, denn die Gegend ist alles andere als sicher. Da sich viele Eltern nicht gut um die Kinder kümmern können, bietet das Zentrum einen wichtigen Halt.

Sasan in Corona Zeiten

Wie auch in den anderen Projekten war das Zentrum mal geschlossen, mal an wenigen Tagen geöffnet, je nach Corona-Lage und staatlichen Vorgaben. Immer jedoch blieb der Kontakt der Sozialarbeiterinnen und Lehrerinnen mit den Kindern und deren Familien. So wurden die Kinder in ihrem Online-Lernen unterstützt, mit monatlichen Essensrationen versorgt und zum Impfen animiert. Regelmäßig kam auch der Arzt zur Untersuchung. Die Kinder, die einfach nicht am Online -Unterricht teilnehmen konnten, bekamen Arbeitsblätter von unseren Lehrerinnen, so dass sie den Anschluss nicht komplett verloren. Immer wieder fanden auch Beratungstreffen mit den Müttern statt.



Lehrerin Anjali Saha (links): „Die Corona-Zeit war extrem hart. Die Eltern verloren ihre Jobs als Rikscha-Fahrer, Lastenträger, Haushaltshilfen. Es gab aber staatlich organisierte Essenshilfen und WIF unterstützte auch mit Essensrationen. Trotzdem hatten viele Kinder Hunger. Die Schulen bildeten Whats-App Gruppen und wir Lehrerinnen des Projekts verteilten die Aufgaben dann an die Kinder, sammelten sie ein und schickten sie an die Schulen.“

Tamisha Malik (rechts mit ihrem Bruder Jigaer) ist mittlerweile 18 Jahre alt. Sie erzählt, dass sie wegen Familienproblemen mit der Schule aufhören musste. „In meiner Familie sind alle Analphabeten. Daher helfe ich am Nachmittag meinen Brüdern mit den Hausaufgaben. Meine Eltern wollten nicht, dass ich weiter den Unterricht besuche.“ Obwohl sie nicht mehr zur Schule geht, will sie dieses Jahr den Abschluss der Mittleren Reife extern machen.



Eine entscheidende Verbesserung: Es gibt jetzt einen öffentlichen Wasserhahn, der zweimal am Tag offen ist. Ein wichtiger Beitrag zur Gesundheit im Slum.



Typische Unterkünfte in Sasan.



Bestattungszeremonie



Die Koordinatorin Tanima Roy ermuntert, hört zu und nimmt alle Sorgen ernst.



Diese Lehrerinnen und Sozialarbeiter:innen sorgen mit vollem Einsatz für die Kinder.



Jährliche Kosten für 60 Kinder:

ca. 12.321 €

Zusammenarbeit zwischen Polizei und Straßen- bzw. Slumkindern (Nabadisha)

von uns mitfinanziert seit 2006

Die Nabadisha-Zentren sind wie die anderen Projekte, z.B. Kumartully, organisiert. Das Besondere ist aber, dass die Räume, in denen unterrichtet wird und die älteren Kinder ihre Hausaufgaben machen, von der örtlichen Polizei zur Verfügung gestellt werden. Dadurch hat sich das Verhältnis zwischen Straßenkindern und Polizei stark verbessert.

Seit drei Jahren wird die Projektarbeit von anderer Seite finanziert. Wir unterstützen lediglich noch einige ältere Jugendliche, die besonders bedürftig sind, mit Schulgebühren und Schulmaterial.



Roshid, Noori, Gulshan und Sajjadid (alle aus dem Tangra-Slum)

Noori aus dem Slum Tangra (zweite von links) Sie ist mittlerweile 20, kommt aber immer noch jeden Tag ins Center, um den kleineren Kindern zu helfen. Ihre Mutter starb letztes Jahr und sie und ihr Vater verdienen in der Woche ca. 2,50€. Damit versucht Noori auch noch den Wucherkredit, den sie in der Coronazeit aufgenommen hat, abzuarbeiten. Sie macht diesen Sommer die Mittlere Reife und will danach bei der Polizei anfangen.

Noori: „Dieses Zentrum bedeutet so viel für mich, immer wenn ich Probleme habe, sind sie hier für mich da.“

Sajjadid (20) ist mittlerweile auf dem College: „Ich dachte, ich werde nie länger als bis zur achten Klasse in die Schule gehen können. Bevor es dieses Zentrum gab, konnten Leute wie ich nicht mal davon träumen, auf ein College zu gehen.“



Gulshan 2013



und zehn Jahre später

Auch über Gulshan (20) berichte ich seit vielen Jahren. Seit sie vier Jahre alt ist, arbeitet sie neben der Schule, indem sie Gummistöpsel zuschneidet. Für 1000 Stück verdient sie umgerechnet 0,35€. Sie macht nun das Abitur und WIF hat sie für ein staatliches Berufsbildungsprogramm angemeldet.

Jährliche Kosten:

Unterstützung für 17 junge Erwachsene/ Jugendliche

ca. 700 €

Finanzierung von 7 jungen Frauen im Child Care Home von uns mitfinanziert seit 2000

Im Waisenheim „Child Care Home“ finanzieren wir die Heimkosten für sieben Mädchen bzw. junge Frauen mit besonderen Bedürfnissen. Sie bekommen keine staatliche Förderung und sind auf dem Arbeitsmarkt auch schwer oder gar nicht vermittelbar.



Die Frauen werden durch Berufsbildungskurse gefördert und stellen zum Beispiel Batiktücher her.

Jährliche Kosten:

Rehabilitationskosten für 7 Mädchen

ca. 9.433 €

Projekt für Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Pradip) von uns finanziert sei 1996

Dieses Projekt wurde eigentlich schon vor vielen Jahren beendet, da die meisten unserer ehemaligen Kinder inzwischen selbstständig sind und ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen. Unser Namensgeber „Pradip“ wird aber dauerhaft weiter unterstützt werden. Er wohnt in einem Heim in der Nähe von Kalkutta.



Endlich konnten wir Pradip mal wieder besuchen.



Jährliche Kosten:

ca. 1.357 €

Organisatorisches

- „Pradip – Partner Eine Welt“ arbeitet in enger Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Simbach. Alle Spenden laufen über das Evangelische Pfarramt Simbach (s.o.).
- Wenn Sie eine **Spendenquittung** möchten, geben Sie bei der Überweisung bitte Ihre vollständige Adresse an. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Anja Fischer oder Andrea Müller (pfarramt.simbach@elkb.de). Tel: 08571/2366.
- Kumar Ray (unabhängiger Buchprüfer) überprüft die Finanzen vor Ort in Indien.
- Die Arbeit in Deutschland geschieht rein **ehrenamtlich. Flüge nach Indien und die Unterbringung dort, Druckkosten und Porto etc. werden privat gezahlt.** Jeder Cent geht in die Projekte.
- Wenn Sie den Jahresbericht in Zukunft nur noch digital bekommen möchten, schicken Sie uns bitte eine Mail.
- **Homepage:** Auf unserer Homepage (www.pradip.de) finden Sie auch die alten Jahresberichte, Interviews, Pressestimmen und viele zusätzliche Informationen und Bilder.



Herzlichen Dank

Ich bedanke mich bei allen Spenderinnen und Spendern für Ihre großartige Unterstützung. Ohne Ihre Hilfe wäre die Arbeit unserer Partnerorganisationen nicht möglich. Vielen Dank an alle, die uns schon seit Jahren helfen. Darunter sind viele Privatleute, aber auch Schulen, Kindergärten, Seniorengruppen, Stiftungen etc., die mit viel Engagement und Einsatz, z.B. über Spendenläufe, Geld sammeln.

Vielen Dank für Ihr großes Vertrauen! Bitte helfen Sie uns weiterhin.

Ihnen alles Gute und herzliche Grüße von Ihrer

Anja Fischer mit dem ganzen Pradip-Team